

780 Jahre Trimmelterhof

vom mittelalterlichen Wirtschaftshof des St. Jakobshospitals zum modernen Reiterhof

von Günther Molz

Noch in unmittelbarer Nähe der Stadt Trier gelegen, wenige Minuten vom Zentrum entfernt, zwischen dem Stadtteil Olewig und dem Campus der Trierer Universität, liegt der Trimmelter Hof, ein ehemaliges landwirtschaftliches Gut, das auch dem nahebei gelegenen Wohngebiet seinen Namen gegeben hat. Heute hat er als ältester Reiterhof der Stadt Trier einen über die Region hinaus bekannten Ruf.

Der Trimmelter Hof ist schon im 13. Jahrhundert erwähnt als „de monte Tremeleth“ (1225) oder als „Hof zur Tremelet“ (1382)¹ und sehr früh im Besitz der einflußreichen Trierer Ministerialenfamilie Walram (Walrave), die das hohe städtische Amt eines Schöffen und eines Schultheißen fast im Erbgang in der Stadt Trier innehatte und auch ausgedehnte Güter in Olewig besaß.²

Die wohlhabende und angesehene Trierer **Benediktiner Reichsabtei St. Maximin** hatte zu Beginn des 13. Jahrhunderts das Zehntrecht auch an dem Wirtschaftshof Trimeleith und auf dem Rotenberg und dieser Zehnt trug u.a. 1226 der Aderlasser (Rogerus medicus) der Abtei zu Lehen. (Unter Aderlasser ist der Bader oder Knochenflicker, also der Arzt nach heutigem Sprachgebrauch, zu verstehen.) In der ausgestellten Urkunde heißt es, „daß der Zehnt immer als Lehen der Abtei derjenige tragen solle, der als Aderlasser den bereits besten Ruf in Trier genieße“.³

Die Abtei gründete 1240 das St. Elisabeth-Hospital in dem Kranke, alte Menschen und Bedürftige versorgt wurden. Diese Einrichtung als fromme Stiftung gegründet, war ein Akt kluger Wirtschaftspolitik, die das Ansehen der Abtei und zugleich ihre wirtschaftliche Kraft bedeutend stärkte. Die Verpflichtung von Personen, die sich der Kranken annehmen konnten, war darum zu einer Notwendigkeit geworden und für die geistliche Grundherrschaft als Stifterin des Hospitals eine Folgerichtigkeit.

Im Jahre 1268 ist z.B. ein Walder von Trymeley erwähnt, der auch die Kelter betrieb und der „den Hof umgebenden Laubwald“ bewirtschaftete sowie „eckeren und wyngarten“.⁴ Die Ernte in den dortigen Weinbergen muß sehr groß gewesen sein, so daß man eine eigene Kelter hier aufstellen konnte, denn die einfachere Form des Ausstämpfens und Tretens der Trauben war zu dieser Zeit auf kleineren Höfen und Weingütern üblich.

Es ist nicht zu klären, wie lange die Abtei im Besitz des Lehens am Trimmelterhof gewesen ist.⁵

Der Ritter von der Fels, der seinen Rittersitz zwar in Luxemburg hatte, aber dessen Vater bereits als Schultheiß in Trier erwähnt wird, ist dann als nachfolgender Besitzer urkundlich genannt. Ein nicht ungewöhnlicher Brauch in der Ämtervergebung, denn die Erzbischöfe von Trier haben bei ihren Dienstmännern öfter auf den luxemburgischen Adel zurückgegriffen. Die Familie von der Fels hatte darum ihr Stadttrefugium in der Trierer Fleischstraße eingerichtet, neben der Königsburg, dem Vorgänger des heutigen Postgebäudes. In den Teil-Besitz des Trimmelter Hofes gekommen ist die Familie durch Erbschaft, nachdem der Ritter Johann von der Fels die Tochter des Schöffen Heinrich Walram (Walrave) 1333 geheiratet hatte.⁶

Die genannten und folgenden Geschlechter sind die angesehensten Schöffenfamilien Triers und der Luxemburger Lande und untereinander verwandt, daraus ist die Erbfolge zu erklären.

So ist aus einer weiteren Urkunde ist zu entnehmen, daß 1332 die Söhne des Ritters Colin Bonifacius von Schönecken mit dem Hof Trimmelt vom Trierer Erzbischof Balduin belehnt wurden.⁷ Colin Bonifacius war ein direkter Nachfahre des Bonifaz Rex der Ältere, der in Trier das Schöffenamt von 1265 bis 1285 bekleidet hatte. Der Beiname „rex“ (= König) nimmt Bezug auf das Hauszeichen seines Anwesen „ad coronam auream“ = „Zur goldenen Krone“. **Bonifacius** stammte ebenfalls aus einer angesehenen Ministerialenfamilie, die in Trier das Hofhaus in Besitz hatte, das heute unter dem Namen „Fetzenreich“ bekannt ist.⁸ Eine zahlreiche Nachkommenschaft trat auch hier in der Folgezeit wieder das Erbe an, denn wie aus einem Kaufbrief von 1386 hervorgeht, werden die Güter bei Trier genannt, die alle heute noch mit dem gleichen Namen bekannt sind: der Kockelsberg, der Trimmelter Hof und die Burg von Euren. Teile dieser Güter werden dem Käufer, dem „ehrbaren weisen Mann Herrn Jakob Tristant, Schöffen zu Trier und Frau Jutten, seiner ehelichen Haußfrau“ versprochen, falls der weitere Bruder von Johann und Gerhart von Wiltz, Herrn Gottfried von Wiltz, der während des Verkaufs außer Landes war, diesem Verkauf nicht zustimmen sollte. Die Entscheidung wurde lange hinausgezögert; erst nach sieben Jahren, 1393, gibt Gottfried seine Einwilligung.⁹

Das Sankt Jakobs- und Bürgerhospital und die St. Jakobs Bruderschaft

Bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhundert wird eine grundlegende Änderung im Grundbesitz des Hofes eintreten. Am 21. Mai 1442 verkaufen der Ritter Godard, Herr zu Wyltz und Hartelsteyn und seine Gattin Zare von Branscheyt erblich an den Bürgermeister der Stadt Trier für das **Sankt Jakobs Hospital** ihren frei eigenen Hof Tremelyt oberhalb Olewig mit allen Rechten und Gerechtsamen etc. für 200 Rheinische Goldgulden und geloben für sich und ihre Erben und Nachkommen auf alle Rechte zu verzichten usw.¹⁰ Hierin waren eingeschlossen „zenden, zensen, paicht, schaff, beden banne, manne, zuck, fluck, Wasser, weyden, wiesen, velden, wyngarten, eckeren, buschen, weiden naß und drucken, hoe und dieff“. Zum Besitzstand des Hofes gehörten neben den Knechten auch mehrere Pferde, die in der Verkaufsakte erwähnt werden.

Die kriegerischen Zeiten, verbunden mit dem wirtschaftlichen Niedergang der Stadt und der Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und dem Landesherrn, veranlaßten bereits einen Monat später die Eheleute Wyltz-Hartelsteyn zu einer Berichtigung ihres Kaufvertrages mit der Stadt Trier. Ihnen wird das Wiederkaufsrecht des Hofes Tremelyt zugestanden, wenn „derselbe durch Feinde verbrannt, zerstört oder irgendwie beschädigt würde“. Im Falle des Wiederkaufs verzichtet die Familie auf jegliche Forderungen auf Entschädigung an die Stadt oder an das St. Jacobshospital.¹¹

Ob davon Gebrauch gemacht wurde, geht aus den Unterlagen des Hospitals nicht hervor. Noch im April des gleichen Jahres verkaufen die Eheleute Dame von Werde und Margarete von der Fels mit Zustimmung ihrer Verwandten Ritter Jörg von der Fels und Arnold von der Fels 9 Malter Fruchtzins und ihren Anteil an dem Hof Tremelit oberhalb Olewig mit all ihren Rechten ebenfalls an den Bürgermeister der

Stadt Trier und an die „Provisoren und Versorger“ des St. Jakobshospitals.... für 70 oberländische Rheinische Goldgulden ..¹² so daß man davon ausgehen kann, daß seit dieser Zeit der Trimmelter Hof fast vollständig im Besitz des St. Jakobshospitals und demnach der Stadtgemeinde Trier gewesen ist. Der Rat konnte fortan über den Immobilienbesitz des Spitals verfügen und ihn zukünftig als Instrument in der von der Stadt betriebenen Politik verwenden.¹³

Das **Bürger- oder St. Jakobshospital** diente etwa seit 1239 der Aufnahme und Bewirtung von Pilgern und Reisenden. Träger des Hospitals waren 30 Trierer Patrizierfamilien, denen auch 14 einflußreiche Schöffen des Rates angehörten. 1364 vereinigte sich die St. Jakobsbruderschaft mit 53 Mitgliedern der Bürgerbruderschaft und des Handwerks zur größten exklusivsten Bruderschaft in Trier mit dem Ziel der „Tröstung, Labung und Hilfe der im Hospital aufgenommenen Armen und Siechen“. Es ist verständlich, daß diese wohlhabenden Bürger dem St. Jakobshospital zur wirtschaftlichen Ausstattung zahlreiche Häuser in Trier, so auch den Trimmelterhof, Felder und Weinberge, Wiesen und Gärten, aber auch Bargeld, Geldzinse und Naturalrenten stifteten. Im Verlauf der Jahre war somit der Besitz sehr ansehnlich geworden. Die Liegenschaften des Hospitals wurden 1789 mit 730 Morgen Land angegeben.

Das Bürgerhospital war alle Zeit bemühte die Not der Armen in Trier zu lindern. Im Jahre 1587 z.B. erhielten 70 Hausarme wöchentlich je ein großes Brot und ein halbes Maß Erbsen (0,8 Liter) rund 100 Jahre später wurden vom Hospital alle 14 Tage 30 Hausarmen Brot und Suppe gereicht... Ständige Pfründner versorgte das Hospital zwischen zehn und zwanzig. Neben dem erforderlichen Personal zur Pflege der Kranken und Reisenden gehörten zur Unterhaltung nur des Trierer Hospitals auch noch vier Pferde, zehn Rinder und zwölf Schweine.

Der Tradition der Pilgerherberge blieb das Hospital bis zuletzt treu. Die durchziehenden Pilger wurden in der Regel für einen Tag und eine Nacht beherbergt. Darüber hinaus wurden durchziehende Arme und Gebrechliche einen Tag, bei Krankheit auch mehrere Tage, mit Bett und Kost versorgt.¹⁴

Der Wirtschaftshof Tremelet = Trimmelterhof

Bereits 1382 wird erwähnt, daß auf Tremelet Hafer und Roggen angebaut werden. Die Weinleseordnung der Stadt Trier aus dem Jahre 1384 bestimmt den „freitag“ als Lesetag für den Trimmelter Hof und den nahe gelegenen Geissberg und verzeichnet 1226 den Standort einer Kelter. „Wyingerten und eckeren“,¹⁵ Weingärten und Äcker sind neben dem Laubwald (Esen) bereits zu dieser Zeit wesentlicher Bestandteil des Hofes. Es ist auch anzunehmen, daß auf Hospitalsbesitz in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt Schafe gehalten wurden. So berichtet die Hospitalsmeistereirechnung von 1510/11, daß der Hospitalmeister zwei Frauen entlohnt, „das sie die schaeff uff dem hoeff Trymmelt haint helfen weschen und scheren“. Je nach Preisstand wurden die Schafe auf Wolle oder Fleisch gezüchtet.¹⁶

Das heutige Gelände des Trimmelter Hofes muß wohl in früheren Jahren mit vielen Espen (Zitterpappeln) bewachsen gewesen sein, denn der Name leitet sich ab von dem lateinischen *populus tremula* = Zitterpappel.¹⁷

Es kann davon ausgegangen werden, daß der Trimmelterhof im Besitz des Trierer Bürgerhospitals St. Jakob bis zur Säkularisation geblieben ist. Der letzte Hofmann auf Trimmelt war Hubert Schönhofen aus dem Avelerhof, verheiratet mit Katharina Hermesdorf, der nach einer Eintragung im Kirchenbuch von Filsch 1773 verstarb.

Als 1794 die franz. Revolutionsheere Trier besetzten, begann alsbald für die Hospitäler der Stadt ein neuer Abschnitt.¹⁸ Eine vom Stadtrat gewählte zivile Hospitienkommission übernahm die Aufgabe, die Güter der Hospitäler zu verwalten und über die Aufnahme der Armen zu entscheiden. Die Umwandlung der Trierer Hospitäler in eine öffentlich-rechtliche Stiftung vollzog sich in dieser Zeit. Mit der Konstituierung der Hospitienkommission waren die „**Vereinigten Hospitien**“ geschaffen, deren wirtschaftliche Grundlagen der Einrichtung ermöglichte, für die Trierer Bevölkerung weiterhin segensreich zu wirken.¹⁹

Als z.B. in Heiligkreuz im Jahre 1960 große Wohnsiedlungen geplant wurden und die Landwirte dort ihr Land nicht verkaufen, sondern nur tauschen wollten, mußte die Stadt sich dieses Tauschland beschaffen. Dies gelang ihr, weil die Vereinigten Hospitien bereit waren, den Trimmelter Hof mit seinen Ackerflächen gegen städtische Waldparzellen in Euren zu tauschen. Eine Klausel des Vertrages brachte den Hospitien im Zusammenhang mit dem Bau der Universität noch einmal eine zusätzliche Entschädigung in Millionenhöhe durch die landwirtschaftlichen Austauschflächen, die sie hier auf Trimmelt zur Verfügung stellen konnte.²⁰

Reitsport- und Freizeitanlage Trimmelterhof

Die Geschichte der Stadt Trier weiß von einer reiterlichen sportmäßigen Betätigung der Trierer Bürger erst seit dem Jahre 1913. Die noch junge Art der Reitsport-Freizeitgestaltung war in jenen Jahren des wirtschaftlichen Fortschritts nur einem begrenzten Kreis von Bürgern möglich. Die wohlhabenden und angesehenen Bürger hatten in anderen Trierer Vereinigungen, z.B. Ruderverein Trier seit 1883 oder im Tennissport seit 1885, eine ausreichende sportliche Betätigung gefunden. Zur vereinsmäßigen Gründung eines Trierer Reit- und Fahrvereins kam es erst ein Jahr vor Beginn des 1. Weltkrieges. Der Verein, der sich dann einen „wundervollen Sportplatz“ bei der Pfalzeler Brücke geschaffen hatte, konnte dort am 21. Mai 1914 sein erstes Reit- und Fahrturnier mit großem Erfolg abhalten. Die Veranstaltung „berechtigt(e) zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft“²¹ Doch der bald beginnende Krieg im August des Jahres dürfte diese Wünsche eingeschränkt haben. Jedenfalls gibt es keinerlei Hinweise auf ein Wiederaufleben des Vereins nach 1918 in stadttrierischen Chroniken. Die Olympischen Spiele von 1928 und von 1936 mit großen deutschen Erfolgen der Reiterei gaben dem Reitsport jedoch Impulse und einen kräftigen Aufwind. Reitsportbegeisterte trafen sich zwar regelmäßig, doch zu einem vereinsmäßigen Zusammenschluß kam es wohl erst in den 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Am 23.1.1952 wurde der heutige Reit- und Fahrverein Trier e.V. gegründet, der sein erstes bescheidenes Domizil am östlichen Stadtrand, im Naherholungsgebiet, dem klassischen Landschaftsgarten Nells Ländchen, in einem Flügel des alten Gutsstalles mit seinen gotischen Fenstern und dem Portal, fand. Vom First des historischen Stallgebäudes strahlte die vergoldete Sonne und der Mond freundlich lächelnd auf das wiederkehrende bunte Treiben zwischen Reitplatz und Stallgebäude herab. Nach einer Zweckentfremdung der baulichen Anlagen durch ein Benzinlager und des Parks durch ein militärisches Übungsgelände, oder durch Gemüseäcker in der Kriegs- und Nachkriegszeit, war nun die Zeit gekommen, der Bevölkerung das Naherholungsgebiet Nells Ländchen wieder zurückzugeben.²² Die ausgedehnte Parkanlage des ursprünglichen Mustergutes für Gartenbau und Landwirtschaft und das unbebaute Umfeld bot zu jener Zeit noch eine günstige Voraussetzung für die Arbeit der anfangs kleinen Reitsportgruppe. und des Fahrvereins, der sogar hier regelmäßig Kutschfahrten für jung und alt und die Ponykutsche für den Zeitvertreib der Kinder anbot und so der Parkanlage neben Bootsfahrten auf den Weihern eine weitere Attraktion verschaffte.

Beeinflusst von dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung der 50-er Jahre wurde das Interesse sportbegeisterter Freunde so groß, daß bereits zehn Jahre später mit Unterstützung des Sportamtes der Stadt Trier ein geeigneteres Domizil für die Unterbringung der Pferde und die sportmäßige Betätigung im friedlichen Wettkampf der Vereinsmitglieder gesucht und gefunden werden konnte. In Rheinland-Pfalz waren bis 1962 in der Landeskommision für Pferdeleistungsprüfungen mit Trier insgesamt 67 Reitervereine organisiert. Am 26. Mai 1963 konnte vom Reit- und Fahrverein der Trimmelterhof mit einem dazugehörigen 4 Morgen großen Wiesengelände von der Stadt Trier gepachtet und alsbald bezogen werden.

Wie sich schnell herausstellte, war dieser Entschluß für den Verein von existentieller Bedeutung. Der Richtstrauß über der neuen Reithalle konnte bald aufgerichtet werden und mit großzügiger Hilfe der französischen Pioniere wurden noch umfangreiche Erdbewegungen ausgeführt. Aus dem früheren Rinder- und Schweinestall, der einen neuen Anstrich bekam, wurde eine ansehnliche Bleibe für die Reiterfreunde geschaffen. Hinzu kamen noch ein Clubraum, ein Büro und Wohnungen. Bereits wenige Wochen später stand das große Pfingst-Reitturnier auf dem Programm das als erstes reitersportliches Unternehmen bei herrlichem Wetter an zwei Tagen zu einem besonderen Ereignis zu vielversprechenden Erfolgen führen sollte. Fleißige Hände hatten in kurzer Zeit bereits die Anlage soweit hergerichtet, daß sowohl die Nennungen als auch die begeisterten Zuschauer alle Erwartungen übertroffen sahen. Die Veranstaltung war eingebunden in den Rahmen der Deutsch-Französischen Woche, die über den Pfingsttagen mit Unterstützung von deutschen und französischen Dienststellen zum vollen Gelingen des „ersten Reiterfestes“ beitragen sollte. Nahezu 100 Pferde, „darunter die besten deutschen Reiter“, und über 2000 Besucher tummelten sich rund um den Trimmelterhof an diesen Tagen. Die besten und bekanntesten Reitställe im Rheinland, aus Gerolstein und Bitburg und dem unmittelbaren Trierer Raum, der Vereine des Bezirksverbandes Moselland, von Mosel und Saar, aber auch aus Baden-Baden, mit den Teilnehmern der französischen Streitkräfte, waren in Trier vertreten. Das Musikkorps der „Wittlicher Blauen Jäger“, eine bekannte französische Einheit, konzertierte. französische und deutsche Soldaten warteten die Hindernisse und unterstützten den Ablauf des vielseitigen Programms: der Jugendreitprüfungen, Dressurprüfungen, des Springens der verschiedenen Klassen und die Schauführungen.

Es fanden am Trimmelterhof im Einzelnen statt: Jugendreitprüfungen, Dressurprüfungen, Glücksspringen, Springen der Klasse A für Amazonen, Springen der französischen Gäste, Vielseitigkeitsprüfung für Senioren, Geländeritt der Senioren, Springen der Klasse L.²³

Der Trierer Verein erlangte während dieses Internationalen Reiterturniers durch seinen Reiter Willi Brenig den größten Erfolg mit insgesamt 24 Punkten. Die am Schluß der Veranstaltung vollzogene Ehrung nahm der kommandierende französische General G. Canonne, Commandant der I. Division, unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste vor, unter ihnen der Präsident der sehr angesehenen Deutsch-Französischen Gesellschaft, Carl von Schubert sowie der Schirmherr der Veranstaltung: Triers Oberbürgermeister Dr. Heinrich Raskin.

Die Veranstaltungen auf dem „herrlich gelegenen Trimmelterhof-Gelände“ hinterließen, wie die Trierer Presse zu berichten wußte, bei den Zuschauern und Aktiven einen vielversprechenden Eindruck für die Zukunft des Reitervereins.

Die Erfolgsserie sollte sich für den Verein in den kommenden Jahren fortsetzen. Das Trierer Pfingstturnier ist inzwischen zu einem festen Bestandteil im Jahresprogramm der Pferdesportfreunde geworden. Zahlreiche Reitsportinteressierte aus dem Land Rheinland-Pfalz, den angrenzenden Bundesländern und aus den benachbarten Benelux-Ländern nehmen an den Turnierveranstaltungen teil. Auch der „Tag der offenen Tür“ führt jährlich viele junge Menschen, die das Reiten als Freizeit-, Breiten- und Turniersport kennen lernen wollen, zusammen. Der Hochschulreitsport hat hier ebenfalls eine Heimat.

Das Gelände des Reit- und Fahrvereins Trier e.V. ist inzwischen ausgebaut worden und umfaßt heute zwei gedeckte Reithallen, einen 4000 qm drainierten Springplatz, einen 25 x 65 m drainierten Dressurplatz. Hinzu kommen moderne Boxen für rund 50 Pferde, sowie die notwendigen Abreitplätze. Eine Pferdebesonnungsanlage mit Warmwasser-Waschanlage erhöht das zeitgemäße Angebot. Mehrere große und kleinere Koppeln sowie die angrenzenden Ausreitmöglichkeiten runden das Angebot des Vereins am Trimmelterhof ab, der auch eine professionelle Reitausbildung und Beratung anbietet.

Anlässlich des 37. Pfingstturniers 2002, wurden erstmals in der Vereinsgeschichte Dressurprüfungen bis zum Grand Prix durchgeführt. Ein weiterer Höhepunkt wird die erstmalige Vergabe des Dressur-Championats der Berufsreiter an den Verein im Jahre 2005 sein, sowie die Ausrichtung des Großen Preises von Rheinland-Pfalz in der Dressur.

Anmerkungen:

¹ Wolfgang Jungandreas: Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes 1962 S. 105

² Gottfried Kentenich: Geschichte der Stadt Trier 1915, S. 193

³ Kentenich a.a.O. S. 183. Lehen = Grundbesitz, der von der Abtei St. Maximin an einen Untergebenen (hier Aderlasser) mit der Verpflichtung verliehen wurde, damit der Betreffende dem Lehnsherr mit persönlichen Leistungen zur Verfügung steht.

⁴ Jungandreas a.a.O. S. 1057

⁵ Martin Hontheim: Trier-Olewig im geschichtlichen Rückblick. Neues Trierische Jahrbuch 1979, S. 68
Hiernach hatte St. Maximin noch bis 1803 noch Besitzrechte an dem Trimmeltherhof

⁶ Kentenich a.a.O. S. 195

⁷ Johann Leonardy: Geschichte des Trierischen Landes und Volkes. 1870 S. 900 (1)

⁸ Eberhard Zahn: Stadthof Fetzenreich in Trier. 1980 S. 3 ff.

⁹ Johann Christian Lager: Regesten der Urkunden des ehem. St. Jakobshospitals in Trier bis zum Jahre 1769, Trier, 1914. Veröffentlichung der Gesellschaft für Trierische Geschichte und Denkmalpflege. Erg. Heft 14 No. 167, S. 53, No. 190, S. 59

¹⁰ Lager a.a.O. Hospital 1442, Mai, 21. No. 165 (alt)

¹¹ Lager a.a.O. Hospital, 1442, Juni, 20. No. 166

¹² Lager a.a.O. Hospital, 1448, April 12. No. 176

¹³ Mich. Matheus: Trier am Ende des Mittelalters. Studien zur Sozial-, Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte der Stadt Trier vom 14.-16. Jahrhundert, 1984, S. 163

¹⁴ Richard Laufner: Die Geschichte der Trierer Hospitäler – das Trierer Bürgerhospital St. Jakob. In: die Vereinigten Hospitien in Trier 1980, S. 33 ff

¹⁵ Jungandreas a.a.O. S. 1057

¹⁶ Matheus a.a.O. S. 38, Fußnote 33

¹⁷ Jungandreas a.a.O. S. 1957 Die letzten Zitterpappeln sind von ca. 15 Jahren gefällt worden Es sollen wieder an passender Stelle Pappeln nachgepflanzt werden.

¹⁸ Emil Zenz: Die Gründung der Vereinigten Hospitien und ihre Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert in: Die Vereinigten Hospitien in Trier 1980, S. 73 ff.

¹⁹ H. Pilgram: die gegenwärtige Existenz der Vereinigten Hospitien im Spiegel der Geschichte in: Die Vereinigten Hospitien in Trier 1980, S. 119 ff

²⁰ wie vor H. Pilgram S. 129

²¹ Veröffentlichung des Reit- und Fahrvereins Trier. „Alttester Reiterverein der Stadt Trier“ – ohne Datum

²² Gottfried Rettig: Der Park Nells Ländchen Neues Trierisches Jahrbuch 1964, S. 58-64

²³ Trierischer Volksfreund und Trierische Landeszeitung vom 5.6.1963